

weil er, wie gezeigt wurde, an die Träger dieses Beinamens Bedingungen stellte, die Otto nicht erfüllte, weil er das *veri apostolatus indicium*, Schmach und Leiden um Christi willen¹³⁴⁾, nicht aufweisen konnte. Man kann es freilich auch anders sehen: Herbord habe Otto die Apostelbezeichnung verweigert, weil diese durch Mißbrauch abgewertet, seiner also nicht wert gewesen sei. Diese Deutung versucht Demm. Der Vorwurf, ich hätte Ebos Apostelverständnis (Apostel = Missionar) „unbesehen übernommen, ohne“ mir „über die schillernde Bedeutung dieses Begriffs im klaren zu sein und über den Mißbrauch, der mit ihm getrieben wurde“, gibt ihm Gelegenheit, „die von Petersohn vernachlässigte begriffsgeschichtliche Entwicklung (zu) berücksichtigen“ (S. 84). Was er unter diesem Gesichtspunkt liefert, ist allerdings eine recht einseitige und fragmentarische Sammlung, die keineswegs entfernt dem Reichtum der Belege und der Vielfalt der Bedeutungsentwicklung der Begriffe apostolus, apostolicus, apostolatus in Spätantike und Mittelalter gerecht zu werden vermag¹³⁵⁾.

Ausgehend von den französischen Wanderpredigern des 12. Jahrhunderts, „die sich apostoli nennen“ — den Nachweis für diese Behauptung kann Demm nicht erbringen¹³⁶⁾ —, „mit der Begründung, sie seien die

¹³⁴⁾ S. oben S. 349.

¹³⁵⁾ Demm wäre in diesem Zusammenhang besser von dem Material der Lexikographie, insbesondere von den hinsichtlich Bedeutung und Vorkommen sehr sorgfältig ausgewählten Stichworten im Mittellateinischen Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert, hg. v. d. Bayer. Akad. d. Wiss. und der Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, 1 (1967) Sp. 762—767 (für ergänzende Angaben bin ich dem Mittellateinischen Wörterbuch in München, Frau Redaktor Dr. Theresia Payr, sehr zu Dank verpflichtet) statt von dem recht dürftigen und keinesfalls viel zur hier interessierenden Fragestellung beitragenden Artikel von L.-M. Dewailly, Notes sur l'histoire de l'adjectif apostolique, *Mélanges de science religieuse* 5 (1948) S. 141—152 ausgegangen. Andere Speziallexika bieten Ergänzungen. Leider erst während des Umbruchs wurde mir durch freundliche Zusendung des Verfassers die Arbeit von Hans Ulrich Rudolf, *Apostoli gentium. Studien zum Apostelepitheton unter besonderer Berücksichtigung des Winfried-Bonifatius und seiner Apostelbeinamen*, Diss. phil. Tübingen 1971 (gleichzeitig: Göppinger Akademische Beiträge 42) bekannt, die ein weitgestreutes Quellenmaterial zum Apostelbegriff des Mittelalters ausbreitet und die S. 355 ff. angeführten Belege für das missionarisch verstandene Apostelepitheton noch zu vermehren und zu präzisieren erlaubt.

¹³⁶⁾ An den von Demm (Anm. 1180) zitierten Stellen (Herbert Grundmann, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter* (1961) S. 20 f., S. 21 Anm. 16; Ders., *Neue Beiträge zur Geschichte der religiösen Bewegungen im Mittelalter*, Anhang zu: *Religiöse Bewegungen . . .*, S. 506 f.) stehen keinerlei Quellenbelege für diese allgemeine Behauptung. Auch Grundmanns *Ketzergeschichte des Mittelalters* (Die Kirche in ihrer Geschichte 2, Lf. G Tl. 1, 1963), ein Werk, das Demm nicht bekannt zu sein scheint, bietet dafür keine Handhabe (vgl.